



Christian Unverzagt

Das verschwiegene Buch Metarealismus

Inhalt

Vor dem Wort

Statt eines Willkommen

Zwei Geschichten

Trittsteine durchs Nichts

Der Himmel über dem Himmel

Flaschenpost

Buch und Büchse

Aus dem Zwischenraum

Grenzen des Möglichkeitshorizontes

Die Wirklichkeit als Quelle des Unglaublichen

Wie lange und was dann?

Kein Sonderweg

Gegen den Strom

Überbietung der Mitmacher

Dazugehörigkeit

Galerie und Spiel

Phantom-Haltestelle

Die Fälschung

Miss Verständnis

Die Übertragung

Schönste Nebensache

Platzhalter

Von der Verkehrung

Von der Weisheit

Für Naseweise

Gespenstisches Schweigen
Zen-iler Metarealismus
Metarealismus als Religion?
Gegenstrom
Neuronale Resonanz der Wirklichkeit
Antischall
Antimaterie
Weg ohne Strecke
Zeugen der Sterne
Getarnte Normalität
Odins Münze
Magische Rückseite
Durchzug
Zeit und Fenster
Der f-liegende Pfeil

Das verschwiegene Buch Metarealismus (1990)

Vom Text und der Welt

Vom Anfang, der nicht stattfand
Zum Beginnen
Eskorte
Staffellauf
Das Entgegenkommen der Zeit
Kein Außerhalb
Das Über-All

Von der Kunst, es sein zu lassen

Nautische Narren
Zeit haben oder sein lassen
Der Erinnerungswert
Privatbibliothek

Action Speaking
Spuren im Neuland
Das Fest der Stille
Werke und Früchte

Von der Überbietung der Macht

Die Macht der Zustimmung
A more meta realismo
Katastrophe der Kommunikation
Wo Kinder ihre Höhlen bauen

Vom Spiel der Welt

Der futurologische Kongreß
Boden und Steige
Wie unten, so oben
Meta-Theater
Metamonarchismus

Vom Nichtwissen

In der Großhirnrinde: Nichts verpaßt
Die Illusion des Planetariums
Zwischen Noch-nicht und Nicht-mehr

Grenzen und Jenseits des Metarealismus

Bergtaucher
Erleuchtungsregionen
Die geheime Formel des Seins
Dämonen im Gedankenhimmel
Labyrinth der Glücklichen

Abgesang, Aus- und Abgang

Nach dem Wort
Schrift und Katastrophe
Vom Ende, das nicht stattfand

Aus Klang

VOR DEM WORT

Vor dem Wort war Schweigen. In ihm war etwas Verschwiegenes: das Buch Metarealismus.

Statt eines Willkommen

Es wäre ein Widersinn, das Buch Metarealismus mit einem Willkommen an den Leser zu beginnen. Der Metarealismus will an niemanden heran kommen. Ebenso wenig legt er es darauf an, dass Leser zu ihm kommen. Das bedeutet nicht Unnahbarkeit. Im Gegenteil, der Metarealismus ist, wenn man seinem verschwiegenen Buch Glauben schenken will, immer schon ganz nah; allerdings dort, wo wir ihn nicht vermuten. Er markiert den Konvergenzpunkt von größtmöglicher Nähe und kleinstnötiger Distanz zur Normalität.

Zwei Geschichten

Es gibt zwei Geschichten des Metarealismus, eine wahre und eine metarealistische. Wovon nur diese weiß, nicht aber jene: dass sie ineinander verschlungen sind. Wahr ist, dass niederländische Maler, russische Dichter, deutsche Denker und französische Theologen den Metarealismus im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts unabhängig voneinander entdeckt haben.¹ Ihnen folgten, ohne Bezugnahme auf jene, die sonst ihre Vorgänger gewesen wären, amerikanische Literaturkritiker, Künstler verschiedenster Herkunft, Theater- und Filmmacher, Fotografen, Architekten, Politologen...

Bald war es, als marschierten metarealistische Legionen durch alle Regionen der Kultur. Gemeinsam war ihnen nur, dass sie alle die Ersten und Einzigen waren. Aufgrund ihrer Unkenntnis voneinander fühlten sie sich in keiner Entdeckerrivalität zueinander. Das erklärt das Schweigen Chinas, wo man erst in Kürze eine Jahrtausende alte Tradition des Metarealismus wiederentdecken wird.

Doch während ihr die nahezu zeitgleichen Parallelentdeckungen verborgen blieben, tendieren auch im Westen die Entdeckungen des Metarealismus dazu, sich als *Wiederentdeckung* einer älteren Tradition zu verstehen. Metarealistische Maler des 20. Jahrhunderts beanspruchten Hieronymus Bosch (1450–1516) als ihresgleichen. Die metarealistische Theologie erklärte, dass der Quantenphysiker Werner Heisenberg (1901–1976) dasselbe, nur eben anders, habe sagen wollen wie bereits der große Scholastiker Thomas von Aquin (ca. 1225–1274). Metarealistische Dichter fanden ihre Sprache im archaischen Mythos vorgebildet.

Der Metarealismus hat einen Hang, sich in der Vergangenheit auszubreiten. Dennoch ist es schwierig, ihn in der Geschichte dingfest zu machen. Seine Ausbreitungstendenz wird ausbalanciert durch eine Art Einrollbewegung, die alle Spuren tilgt. Auf jeden vorgeblichen Metarealisten kommt ein sich selbst verleugnender, der sich dem Mainstream irgendwann mit verständlicheren Etiketten andienen will.

So ist das Verhältnis des Metarealismus zur Zeit von Instabilität gekennzeichnet. Das mag einer der Gründe sein, warum er sich in keiner linearen Geschichte entwickelt hat. Dem korrespondiert seine kaleidoskopische Wahrnehmung, die mitunter einer bunten und bizarren Zusammenschau von Unzusammengehörigem gleicht. Wie Druckwasser, das sich in eingedeichten Flussniederungen an mehreren Stellen Bahn bricht, tauchte er nahezu gleichzeitig auf, aber nicht als gleiches Phänomen. Seine verschiedenen Entdecker

meinten jeweils Verschiedenes. Während die einen in ihm die Wirklichkeit hinter den vielen Realitäten entdecken wollten, mobilisierten andere umgekehrt die vielen Wirklichkeiten unter oder über der Einen.

Sie alle haben *den* Metarealismus entdeckt, der zugleich *ihr* Metarealismus war, und manchmal noch ist. Sie alle beschreiben die *wahre* Geschichte des Metarealismus. Die Geschichte des Metarealismus, die im Folgenden dokumentiert wird, ist dagegen die metarealistische. Sie breitet gegenüber den wahren Geschichten kein relativistisches Nebeneinander verschiedener Sichtweisen vor uns aus. Metarealismus ist immer auch Metarelativismus. Die metarealistische Geschichte des Metarealismus entspricht dem Begriff ihres Gegenstandes, der mit allem anderen auch sich selbst übersteigt. So legte es bereits 1990 das damals verschwiegene Buch Metarealismus dar, das weiter unten seinem Geist getreu als durch sich selbst überstiegenes Buch im Buch dokumentiert wird.

Der Metarealismus als sich selbst übersteigendes Phänomen hat auch die Position der Metanominalisten überstiegen und inkorporiert, die sich in Reflexion auf seine parallele und uneinheitliche Entdeckung ergeben hatte. Die Metanominalisten hatten dem Begriff des Metarealismus jede Entsprechung in der Realität abgestritten. Durch ein Versagen der Lexika und Enzyklopädien, die der Verpflichtung ihrer Definitionsmacht nicht nachgekommen seien, habe der vakante Begriff wie eine leere Hülse über gänzlich disparate Phänomene gestülpt werden können. Die metarealistische Erwidern argumentierte ebenfalls mit dieser Deckungsungleichheit seiner Erscheinungsformen: der Metarealismus *sei* die Überschreitung, die sich nur in der Ungleichheit mit sich selbst, nie aber als mit sich identisches Phänomen manifestieren könne.